Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **30 (1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur Herstellung der schwach gedrehten, rauhen, gut verfilzungsfähigen Streichgarne, aus welchen Tuche und tuchartige Stoffe erzeugt werden. Die Kammwollen erhält man aus glatten oder nur schwach gekräuselten und langstapeligen Haaren. Aus den Kammwollen stellt man die glatten und glänzenden Strick- und Kammgarne und die keiner Verfilzung unterworfenen Kammgarnstoffe her.

Chemisch ist die Wollsubstanz ein Eiweißkörper, zu den Proteïnkörpern der Gruppe der Keratine gehörend. Sie enthält Schwefel und besitzt den Charakter von Aminosäuren, was ihr Verhalten beim Färben beweist. Wolle zeigt eine größere Verwandtschaft zu Farbstoffen als Seide. Aus Säurelösungen nimmt sie die Säure auf und hält dieselbe hartnäckig fest, auch werden gewisse saure Salze, wie Alaun, Aluminiumsulfat, Eisenvitriol, Chromalaun, beim Kochen ihrer Lösungen mit Wolle in bedeutenden Mengen von der Faser gebunden. Sie entzieht in der Hitze den Salzlösungen die Oxyhydrate, was beim Beizen der Wolle von großer Wichtigkeit ist. Durch das sogen. Ansieden der Wolle werden diesen Salzlösungen die Basen entzogen und auf der Faser fixiert. Durch Alkalien wird die Wollfaser sehr leicht angegriffen. Am kräftigsten wirken die ätzenden Alkalien und alkalischen Erden. Verdünnte Mineralsäuren haben wenig merkbare Wirkung auf Wolle. Beim Kochen mit etwas Säure enthaltendem Wasser wird Wolle weniger angegriffen als beim Kochen mit reinem oder gar alkalischem Wasser. Es empfiehlt sich deshalb, wo Wolle mit heißen Flüssigkeiten zu behandeln ist, wenn immer möglich in sauren Flotten zu arbeiten. Beim Kochen mit mäßig starker Schwefelsäure löst sich die Wolle. Durch Chlor wird die Wolle verändert; sie erhält mehr Glanz, sowie eine größere Affinität zu Farbstoffen, verliert aber die Fähigkeit zu filzen. Auf der letztern Fähigkeit beruht die Herstellung der Seidenwolle.

Neben der Wollsubstanz enthält die Wollfaser noch Wollfett und Wollschweiß. Ferner haften ihr noch zufällige Verunreinigungen an, wie vegetabilische Substanzen, Kletten, teils von der Weide, teils vom Stalle herrührend. Diese Verunreinigungen müssen vor dem Färben und Weiterverarbeiten der Wolle beseitigt werden. Es geschieht dies durch das Entfetten und Waschen der Wolle. Diese Operationen sind schon in dieser Zeitschrift (Jahrgang 1921, pag. 344) beschrieben worden und es sei auf diese Abhandlung verwiesen.

Um aber noch von der Wolle die Pflanzenteile, die sogen. Kletten zu entfernen, unterwirft man die Wolle der Karbonisation. Das Karbonisieren der gewaschenen oder ungewaschenen Wolle besteht in einer Behandlung derselben mit Säuren, wie Schwefelsäure, oder auch mit leicht zersetzlichen Chloriden, wie Aluminiumchlorid und Chlormagnesium. Die Wolle wird mit Schwefelsäure von 4 bis 6° Bé durchtränkt, ausgeschleudert und in Trockenkammern oder im Karbonisierofen auf 80—90° C erwärmt. Die durch Verdunsten des Wassers sich konzentrierende Säure zerstört die Pflanzenteile, entzieht ihnen das Wasser und verkohlt dieselben. Durch Klopfen auf dem Klopfwolf werden dann die verkohlten Kletten entfernt. Das Karbonisieren mit gasförmiger Salzsäure wendet man in der Kunstwollfabrikation an. Zum Karbonisieren gefärbter Stücke nimmt man Aluminiumchlorid zuhilfe. Die Ware wird mit einer Aluminiumchloridlösung von 5—7° Bé imprägniert, bei 100—110° C getrocknet, ausgewaschen, zur Entfernung der Tonerde abgesäuert und wiederum gewaschen. (Forts. folgt.)

Mode-Berichte

Band für die kommende Herbstmode. -ö- Wie der Modeteil des „Daily Chronicle" meldet, werden im kommenden Herbst für die Hüte neben den schon bekannten und beliebten Bandkokarden auf festem Futter aufgenähte, freistehende Kokarden in große Gunst kommen. Daneben werden aber auch ganz aus Band hergestellte Hüte sehr viel getragen.

Zur Garnierung von Herbstkleidern ist Band sehr modern und wirkt überaus elegant. Beliebt sind Seiden- und Satinbänder oder solche mit feinen Metallgeweben, die nicht nur zur Bildung des Hals- und Aermelabschlusses Verwendung finden, sondern immer mehr und mehr in Mode kommen in Form von Rosetten mit Schleifen. Die großen Schärpen bestehen aus breitem Taffetband, die Gürtel sehr oft aus zweifarbigem Sammetband.

Für Abendtoiletten findet Chiffonband mit Picots-Enden große Berücksichtigung. — Rosetten in allen möglichen Formen, gewöhnlich aus Ciré- oder Satinband hergestellt, sind bestimmt, Kleider aus Sergegeweben zu zieren. Marocaintoiletten, die schon mit ihren ägyptischen oder griechischen Dessins Effekt erzeugen, erhalten einen eleganten Schmuck in Form von Choux aus Moiréband, die durch vielfarbige Emailspangen gezogen werden.

Bänder und Pariser-Mode. In allen Konfektions-Ausstellungen ist ein reichlicher Gebrauch von Bändern zu sehen, und je einfacher diese verwendet werden, desto wirkungsvoller ist der Effekt. Man verwendet ganze Mengen von sehr schmalen, doppelseitigen Bändern zu Gürteln, welche in langen Schleifen und Enden lose entweder direkt vorn oder auch als Ein-Schulter-Dekoration gebunden sind, wo das schmale Band in Schleifen und Enden, die beinahe bis zum Fußboden reichen, arrangiert ist.

Als Sonderheit sieht man Röcke aus transparenten Stoffen, die vom Saum bis zur Gürtellinie mit einem 7 cm breiten Band, das in seiner Farbe zu der des Rockes kontrastriert, verbunden sind. Ganz besonders breites Band wird für Schärpen und als Einfassung gerader, schmaler Futterröcke verwandt, die unten kaum den Saum einer langen Tunika sehen lassen. Fein plissiertes Band ist höchst dekorativ, wenn der Stoff des Rockes in viele enge Falten gelegt ist und breite Bänder sind sehr wirkungsvoll in all den Arten von Bogen, wie sie bei den Hutgarnierungen vorkommen. Fast alle Bänder sind farbig oder mit Metall verziert oder haben eine andersfarbige Rückseite. Von den letzten Schöpfungen der Bandfirmen erscheinen einige in den netten Schattierungen alter Zeiten: Perlgrau, Saphyrblau, mauve und in einer zarten Maisfarbe, durch welche sich Schwarz so vorzüglich ausnimmt. Besonders schön wirkte ein breites, schwarzsamtenes Band zusammen mit diesem Maisgelb in der Schärpendekoration eines schwarzen Samtkleides. Die neueste Art des Gebrauchs von weißen Bandschärpen, bei der ein langes breites Ende genau vorn in der Mitte des Rocks hängt, zeigt in geschickter Weise die Schönheit des Musters und die auserwählte Qualität des Bandes.

Trotz des großen Interesses, das Käufer und Fabrikanten den für die kommende Saison gezeigten Rips-Moireéen und Satins entgegenbringen, scheinen auch Crêpes ihren Platz behaupten zu wollen. Monsieur Worth verwendet Java-Crêpe reichlich allein und in Verbindung mit Spitzen.

Der große, sensationelle Schick der Saison besteht aus herrlichen Capes und anderen Abendgewändern. Die prächtigsten Seiden und Samte, mit Brokat und mit Metallstickerei, werden zur Ausschmückung dieser Kleider benutzt. Die Futter sind nicht weniger kostbar, und herrliche Pelze machen den Schlußeffekt aus.

(„Band-, Kordel-, und Spitzen-Industrie".)

Marktberichte

Seidenwaren.

London, 25. August 1923. Juli und August haben sich als sehr flau erwiesen. Einige Geschäfte wurden gemacht in Charmante, Crêpe Marocain, Satin beauty, in uni und façonné, in bescheidenem Umfange auch in Damas, Moirés, sowie Taffetas und Haitiennes in hellen glacé-Effekten. Die dominierenden Farben bewegen sich in Tönen von cuivre, orange, amande, beige, gold und braun.

Ein regeres Geschäft dürfte uns in den nächsten zwei Monaten bevorstehen, wenn die Kundschaft genötigt sein wird, aus ihrer monatelangen Zurückhaltung herauszutreten und die Lager frisch zu assortieren. F. H.

Baumwolle.

Liverpool, 25. August 1923. In den letzten Tagen zeigte die Baumwollquotierung manche Auf- und Abbewegungen, ohne jedoch, bis zur Zeit des Schreibens eine definitive Richtung einzuschlagen. Die ganze Marktlage ist wegen der Unsicherheit der jetzigen Ernte schwankend. Nach den neuesten

Postnachrichten und Privattelegrammen zu schließen, muß die Ernte in den meisten Gebieten unter der Hitze und Trockenheit gelitten haben. Immerhin können eintretende Niederschläge die Ernte noch bedeutend verbessern. Die Nervosität des Marktes ist hauptsächlich darin zu suchen, da bei einer schlechten Ernte die Preise bedeutend in die Höhe getrieben würden, in Anbetracht, daß der Weltübertrag an Baumwolle sich nur auf ca. 2,570,000 Ballen, im Vergleiche von ca. 4,880,000 Ballen im letzten Jahre, beziffern wird. Auf der andern Seite erschwert die Unmöglichkeit einer Schätzung der jetzigen Saison-Konsumation in Europa, wegen den unsichern politischen und finanziellen Verhältnissen, die allgemeine Situation noch mehr. J. L.

Manchester, 25. August 1923. Währenddem die letzte Woche inbezug auf Tuchverkäufe eine sehr ruhige war, sind bessere Aussichten für die nahe Zukunft vorhanden. Diese Auffassung ist dadurch gestärkt, da alle Weltmarktplätze leer, und in fast allen Ländern sehr gute Ernte-Aussichten vorhanden sind. Wahrscheinlich fehlt zu einem allgemeinen Wiederaufleben in der Textilindustrie nur noch eine Wendung zum Besseren in der europäischen politischen Situation.

Unglücklicherweise zeigt die Baumwolle zurzeit eine mehr steigende Tendenz, die hauptsächlich auf ungünstige Wetterverhältnisse in Texas zurückzuführen ist.

Die indische Nachfrage bleibt immer noch auf einer enttäuschenden Basis. Es besteht kein Zweifel, daß der Grund der nichtssagenden Bestellungen aus China einzig und allein auf der unsicheren politischen und finanziellen Lage dieses Landes beruht. Mit einem Textilwarenbestand gleich Null in Shanghai, würde eine Verbesserung der politischen Situation unzweifelhaft zu einer größeren Nachfrage führen. Von andern Plätzen, wie Java, Singapore, Argentinien etc. bleiben die Nachfragen unbedeutend.

Eine Aenderung zum Besseren scheint in der Spinnereibranche eingetreten zu sein. Der heutige Garnvorrat ist wohl der niedrigste seit Monaten, der immerhin wahrscheinlich mehr der verkürzten Arbeitszeit und den verlängerten Ferien, als der vergrößerten Nachfrage zuzuschreiben ist. J. L.

Fachschulen

Zürcherische Seidenwebschule. Zur Aufnahmeprüfung für den Jahreskurs 1923/24 haben sich 49 Interessenten angemeldet. Die Prüfung hat am 29. August stattgefunden; da nur 40 Schüler aufgenommen werden, mußte eine größere Zahl zurückgewiesen werden. Der neue Kurs beginnt am 3. September.

Die internationalen Textilschulen in China. Verschiedenen deutschen Fachschriften ist folgende Meldung zu entnehmen: In China bestehen bekanntlich deutsche und amerikanische Textilfachschulen, in welchen junge Chinesen in allen Zweigen der textilen Technik unterrichtet werden. England betrachtet diese Schulen als eine geschickte Propaganda der amerikanischen resp. der deutschen Textilmaschinenindustrie und hat sich, um nicht ins Hintertreffen zu geraten, entschlossen, aus Gründen der Propaganda englischer Textilmaschinen und der englischen Textilindustrie im allgemeinen, gleichfalls eine Textilschule in Schanghai ins Leben zu rufen. Begründet wird die neue Schule durch den Lancashire-Textilmaschinenverband (Textile Machinery Makers' Association). Die englische Regierung plant mit der chinesischen ein Abkommen zu treffen, wonach die Schule à Conto der noch an England zu entrichtenden Boxerschuld subventioniert werden soll. Während der nächsten zwanzig Jahre sollen alljährlich 400,000 L. zum Ausbau und zur Erhaltung der englischen Textilschule gezahlt werden. 300 bis 350 Studenten können in der Schule ausgebildet werden. England, das den deutschen und amerikanischen Wettbewerb im fernen Osten, insbesondere in der Textilmaschinenindustrie in den letzten Jahren empfindlich fühlte, verspricht sich von diesem neuen Plan u. a. die dringend erwünschte Belebung seiner Ausfuhr.

Ueber die gleiche Angelegenheit wird der „Wollen- und Leinen-Industrie" berichtet: Anfang April fand in Shanghai eine stark besuchte Versammlung fremdländischer und einheimischer Baumwollspinnerei- und Webereibesitzer, Direktoren und Techniker statt, um das Projekt einer Fachlehranstalt für die Textilindustrie nach englischem Muster neuerdings zu erörtern. Als Vorsitzender und Sprecher fungierte hauptsächlich Herr Chalder Marshall von der Firma Chalder Marshall & Co. Ltd. in Shanghai, der gleichzeitig Obmann des Komitees für textile Interessen in Shanghai überhaupt ist. Der Unterricht soll sich in drei Klassen gliedern, wovon die erste der Vorbereitung, die zweite etwa dem Grade einer Mittelschule und die dritte dem Range einer Hochschule vorbehalten bliebe. Die Kosten sollen zunächst durch Steuer von drei Pence für jede importierte Spindel und von einem Schilling pro eingeführten Webstuhl aufgebracht werden. Jede Fabrik hätte sich zu verpflichten zur Sicherung der Frequenz eine gewisse Anzahl Hörer beizustellen, gleichviel, ob sie dieselben benötige oder nicht. Zur Erhaltung wäre ferner die Regierung heranzuziehen. An der Angelegenheit ist namentlich die englische Maschinenindustrie interessiert. Vor dem Jahre 1914 gab es in ganz China keine einzige amerikanische Spindel. Seit 1915 jedoch sind aus Amerika 891,974, aus England 947,936 eingeführt worden, sodaß beide Staaten fast einander die Wage halten. Hunderte junger Chinesen traten den Krieg über und auch später in den großen amerikanischen Werkstätten ein, kehrten von dort zurück und nahmen Stellungen als technische Kräfte in den chinesischen Fabriken an, geschult und eingerichtet auf amerikanische Maschinen, die sie bei Neuanschaffungen bevorzugen. Man drängt darum die englische Regierung, den günstigen Zeitpunkt wahrzunehmen und mit allen tunlichen Mitteln den textiltechnischen Unterricht in China ins britische Fahrwasser hinüberzuleiten. China spinnt nur grobe Nummern, welche der englischen Industrie wenig oder gar keinen Schaden machen. 8er bis 20er, 14er durchschnittlich.

Firmen-Nachrichten

Seidenwirkerei Zürich A.-G., Zürich. Unter dieser Firma wurde mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gegründet, welche die Herstellung von und den Handel mit Wirkwaren aller Art zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt 200,000 Fr. Die Gesellschaft übernimmt das Geschäft der durch Tod des Max Grünberg aufgelösten Firma Grünberg & Schoch, Kollektivgesellschaft, in Zürich. Die Verwaltung besteht aus: Albert Brunner, Kaufmann, von Hinwil, in Männedorf, Otto Brunner, Kaufmann, von Hinwil, in Männedorf, und Heinrich Schoch, Kaufmann, von Fischenthal, in Höngg.

Kleine Zeitung

Auktion der Textilsammlung Iklé. Am 18. September wird im Zunfthaus zur Meise in Zürich ein großer Teil der hervorragenden Textilsammlung des verstorbenen St. Galler Großindustriellen Leopold Iklé zur Versteigerung gebracht. Der Auktionskatalog umfaßt zwei große Bände: Textband 116 Seiten und Katalog mit 885 Nummern. Zur Besichtigung ist das sehr wertvolle Auktionsgut von Freitag, den 14. September bis Montag, den 17. September ausgestellt.

Ein Bulletin für den Bandhandel. -ö- Die Bandabteilung der „Silk Association of America", die zur Förderung der Verwendung von Seidenband geschaffen worden ist, veröffentlicht nunmehr ein monatlich erscheinendes Bulletin, das informatorischen Zwekken dient. Das Bulletin ist bestimmt für alle Bandindustriellen, -Käufer und Modehäuser und bezweckt, die Konsumenten von Seidenband auf dem laufenden zu halten über die letzten Neuheiten inbezug auf die Verwendung dieses Artikels.

Die erste Nummer dieses Bulletins enthält neben einer Anzahl von Illustrationen über neue Verwendungsarten von Seidenband jeweilen eine kurze Beschreibung, auf welche Weise jede Schleife, Schärpe, Kokarde usw. gemacht ist und wo sie am zweckmäßigsten Verwendung findet.

Entschädigung für nicht gewährte Ferien. -ö- Mehrfach konnte eine Unsicherheit wahrgenommen werden in den Fällen, in denen von Arbeitgeberseite dem Arbeitnehmer Ferien zugesprochen wurden, die jedoch von diesem zu der von ihm angesetzten Zeit nicht benützt werden konnten, da er vorher seine Stelle kündigte, vom Arbeitgeber dafür aber Geldersatz in der Höhe des Lohnes für die ihm zukommenden Ferien forderte.

Die Unsicherheit ist nicht verwunderlich, wenn die wechselnde Rechtsprechung berücksichtigt wird (vergl. Nr. 7 der Zeitschrift des bernischen Juristenvereins). Nachdem die frühere Gerichtspraxis die Umwandlung eines Ferienanspruches in Geld, d. h. die Realisierung des Anspruches nach Auflösung des Dienstverhältnisses nicht zuließ, weil der Ferienanspruch ein idealer, nicht ein vermögensrechtlicher sei, hat das bernische Gewerbegericht am 17. Juni 1921 einen Entscheid gefällt, wonach der Anspruch auf bezahlte Ferien nicht nur idealen, sondern vermögensrechtlichen Charakter habe und in Geld abschätzbar sei, wenn er vertraglich bestimmt festgelegt ist. Ein solcher vertrag-